A2 Pendelströme reduzieren, ländliche Räume stärken, Lebensqualität erhöhen - Coworking als Chance für den Landkreis Göttingen

Antragsteller*in:	Peter Pütz (KV Göttingen)
Tagesordnungspunkt:	6. Anträge

Antragstext

Der Wandel der Arbeitswelt erlaubt zunehmend die Telearbeit, d.h. das Arbeiten entfernt von der Betriebsstätte der Arbeitgeberin. Auf Bundesebene wird sogar das Recht auf Telearbeit diskutiert. Telarbeit kann mit verringertem Ressourcenverbrauch und steigender Lebensqualität einhergehen. Wir als Kreisverband Göttingen möchten die Möglichkeiten prüfen, Formen der Telearbeit u.a. durch die Einrichtung von Coworking Spaces zu unterstützen.

Ein „Coworking Space“ lässt ich als ein Ort beschreiben, an dem Arbeitsplätze und Infrastruktur (Netzwerk, Drucker, Scanner, Fax, Telefon, Beamer, Besprechungsräume) zeitlich befristet zur Verfügung gestellt werden. Solch ein Ort ermöglicht die Bildung einer Gemeinschaft, welche mittels gemeinsamer Veranstaltungen, Workshops und weiterer Aktivitäten gestärkt werden kann. Coworking Spaces erfreuen sich bereits großer Beliebtheit in Städten und entstehen zunehmend auch auf dem Land. Dank der Digitalisierung und dem Wandel in der Arbeitswelt kann die Arbeit heute in vielen, wenn auch bei Weitem nicht in allen Fällen zum Menschen kommen. Nach einer Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) wäre hierzulande bei 40 Prozent aller Arbeitsplätze mobile Arbeit im Homeoffice theoretisch möglich.[1] Laut Statistischem Bundesamt arbeiteten 2017 hierzulande jedoch nur elf Prozent der Beschäftigten gewöhnlich oder zumindest manchmal von zu Hause. Durch den Wandel der Arbeitswelt entstehende Chancen können genutzt und ausgestaltet werden, zum Beispiel in Form von Coworking Spaces. Dadurch können viele positive Effekte wie eine Verringerung der Verkehrsströme erreicht werden. In Coworking Spaces arbeiten Menschen unabhängig voneinander, aber dennoch räumlich zusammen und können auf diese Weise voneinander profitieren. Dabei kommen Menschen aus unterschiedlichen Bereichen zusammen, die normalerweise pendeln oder alleine, zum Beispiel zuhause, arbeiten würden und die Möglichkeit zum Austausch und zur Kommunikation nutzen können. Auch Unternehmen können profitieren, da sie z.B. weniger Büroflächen in teureren Lagen vorhalten müssen und die Mitarbeiter*innen vom Pendelstress entlastet werden.

Dabei erfüllen Coworking Spaces einen integrativen Zweck, weil Coworking das Potential hat:

- die Attraktivität ländlicher Räume zu steigern, indem Ortskerne belebt und Leerstand genutzt wird;

- die Lebensqualität der Menschen, die in einer Kleinstadt oder auf dem Dorf wohnen, zu erhöhen;

- die Lebensqualität der Menschen, die in einem durch viele Einpendler*innen belasteten Ballungszentrum wohnen, zu erhöhen;

-die Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Privatleben zu verbessern;

-Menschen zu ermächtigen, indem sie sich Räume für Austausch, Kultur und Vernetzung schaffen, wo diese nicht (mehr) vorhanden sind;

-Das Innovationspotential strukturschwacher Regionen und die Gründungsbereitschaft zu fördern

Als Coworking Spaces bietet sich im ländlichen Raum verschiedene Orte an, sofern eine schnelle Internetverbindung ermöglicht werden kann, z.B.:

- Leerstehende (Teile von) Bauernhöfen

- Alte Bahnhofsgebäude (im Idealfall an aktiven Bahnhöfen)

- Leerstehende oder vom Leerstand bedrohte Gewerbeflächen (z.B. Sparkassen)

Eine Mischnutzung der Räumlichkeiten (z.B. Coworking-Spaces zusammen mit verkleinerter Sparkassenfiliale mit kleiner Bäckerei) kann dabei ökonomisch sinnvoll sein.

Die ersten Schritte zur Einführung von Coworking Spaces im Landkreis Göttingen könnten wie folgt aussehen:

- Pendler*innenströme müssen analysiert werden um geeignete Orte für Coworking Spaces zu finden, die den Verkehr entlasten und den Menschen Lebenszeit schenken.

- Identifizieren, wie häufig die Menschen an diesen Orten theoretisch (Eignung der Jobs) und praktisch (Erlaubnis Arbeitgeber*in) im Coworking Space ihrer Arbeit nachgehen könnten

- Nach Kommunikation mit relevanten Akteur*innen wie der regionalen Wirtschaftsförderung sowie öffentlichen und evtl. privaten Arbeitgeber*innen begleitet von ausgiebiger Öffentlichkeitsarbeit ein Pilotprojekt starten (zeitlich befristet oder unbefristet).

Der Wandel in der Arbeitswelt erfordert Veränderungen in der Unternehmenskultur. Die Digitalisierung erlaubt theoretisch vielen Menschen ortsunabhängig zu arbeiten, sofern die digitale Infrastruktur vorhanden ist. Hierfür müssen sich die Strukturen in vielen Firmen und Behörden verändern und sich das Konzept des Coworkings weiter verbreiten. Wir als Grüne können diesen Prozess durch Dialog, Diskussion und Öffentlichkeitsarbeit unterstützen. Die Flexibilität mobiler Arbeit kommt besonders Menschen zugute, deren Anwesenheit am Arbeitsplatz durch Kinderbetreuungszeiten oder familiäre Pflegefälle eingeschränkt wird. Coworking ermöglicht also insbesondere Frauen, die häufiger als Männer die Sorgearbeit übernehmen, sichtbarer im Arbeitsleben zu werden.

Eine große Frage von Coworking Spaces in ländlichen Regionen ist das wirtschaftliche Nutzungskonzept und die Finanzierung. Neben den potenziellen gewerblichen Mitnutzer*innen des Ortes (Bank- und Postfilialen, Ärzt*innen etc.) sind neben selbstständigen Nutzer*innen auch Arbeitgeber*innen, Stiftungen und zumindest in der Anschubfinanzierung die öffentliche Hand als Unterstützer*innen denkbar.

[1] https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.526038.de/16-5-1.pdf